

ziemlich frei wiedergegebenen Auszügen aus der Chronik die Bemerkung hinzu: *Haec in Cassino monte scripta inveniuntur, ut et moderni magnalia Dei in memoria habeant, et apud posteros per antiquitatem temporis in oblivionem non veniant*¹⁹). Ob er in Montecassino D oder W vorgefunden hat, hängt davon ab, wie die Vita Heinrichi zu datieren ist. Neuerdings wird sie in die Jahre 1146 bis 1152 gesetzt. Aber es fragt sich, ob nicht die ältere Auffassung richtig war, die sie mit der Kanonisierung des Kaisers in Verbindung gebracht und daher 1146 als terminus ante quem betrachtet hatte. Es spricht doch manches dafür, daß die Vita bereits 1147 brieflich erwähnt wird und damals eine Abschrift nach Gurk gelangt ist^{19a}). In diesem Fall hätte der Verfasser in den Jahren unmittelbar vor 1146 D oder aber spätestens 1137 W gelesen. Es zeigt sich hier, daß D nicht genau eingegrenzt werden kann, solange die Vita Heinrichi nicht einwandfrei datiert ist. Nach dem gegenwärtigen Forschungsstand ist D vielleicht zwischen 1137 und 1146, vielleicht zwischen 1137 und 1152 entstanden. Ein späterer Ansatz kommt schon aus paläographischen Gründen im Hinblick auf die oben erwähnten Urkunden kaum in Frage.

Auf jeden Fall ist der Codex noch im Mittelalter nach Italien gekommen. Denn zahlreiche Randbemerkungen von Händen des 13. und 14. Jahrhunderts verraten ein ausgesprochen lokalgeschichtliches und besitzgeschichtliches Interesse, wie es nur die Mönche von Montecassino haben konnten²⁰). So lautet zum Beispiel eine Marginalie auf S. 150: *Leo papa obtulit sanctam Ierusalem* (= die Kirche Sta. Croce in Rom; s. dazu Chronik II 79, SS 7, 684). Oder auf S. 139 liest man die Randnotiz *Rocca de Vantra a Richerio primo acquisita* (zu II 67, SS 7, 677). Wer würde sich außerhalb der Terra s. Benedicti im späten Mittelalter wohl für

¹⁹) Vita Heinrichi I 24, MGH SS 4, 807. S. u. S. 86 f.; R. Klausner, Der Heinrichs- und Kunigundenkult im mittelalterlichen Bamberg, in: Histor. Ver. f. die Pflege der Gesch. des ehemaligen Fürstbistums Bamberg. Festgabe aus Anlaß des Jubiläums „950 Jahre Bistum Bamberg 1007—1957“ (1957) S. 71 ff., bes. 84—86, mit weiterer Literatur; Repertorium fontium historiae medii aevi 2 (1967) S. 113 f.

^{19a}) A. von Jaksch, Die Gurker Geschichtsquellen 864—1232 (Monumenta historica ducatus Carinthiae 1, 1896) S. 143—145 Nr. 160 f. Photographien der Gurker Handschrift, die die Vita Heinrichi sowie die Briefe Erzbischof Eberhards I. von Salzburg und Bischof Eberhards II. von Bamberg an Roman von Gurk enthält, machte mir H. J. Schuffels zugänglich, der den Codex in Klagenfurt studiert und mich in dieser Angelegenheit beraten hat. Vgl. J. Obersteiner, Die Bischöfe von Gurk 1072—1822 (Aus Forschung und Kunst 5, 1969) S. 31.

²⁰) Vgl. Bibliotheca Casinensis 4, 148.